

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlag täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Ostpreussens durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenentwürfe nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 22. September 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Revolutionäre Strömungen.

Ganz Europa ist jetzt von revolutionären Strömungen durchsetzt. Die Regierungsform, das Wahlsystem und dergleichen haben damit nichts zu tun. Sie müssen hier und da als Vorwände dienen. Auch die Lebensmittelsteuerung und die angeblichen künstlichen Ursachen derselben müssen als Vorwände herhalten. Es ist noch nicht lange her, daß Rußland vom Absolutismus zum Konstitutionalismus übergegangen ist. Früher machte man für die russischen Revolutionen und Attentate die absolutistische Regierungsform verantwortlich. Gebt dem russischen Volke Gelegenheit, so hieß es, selbst mit über seine Geschicke bestimmen zu dürfen, und es wird zufrieden sein. Die Russen haben nun ihr Parlament, ebenso wie die Völker Westeuropas; von einem Verschwinden der revolutionären Strömungen aber ist keine Rede. Soeben ist der Ministerpräsident Stolypin das Opfer einer revolutionären Verschwörung geworden. Uns in Deutschland wird als Alibi-mittel das parlamentarische Regiment angepriesen und außerdem das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in allen Einzelstaaten und Gemeinden. Im Reiche, wo doch schließlich die wichtigsten Beschlüsse zu schaffen sind, haben wir es schon. Man ist da auch nicht zufrieden damit, da es den Radikalen nicht das Heft in die Hand gibt. Das parlamentarische Regiment haben wir in Frankreich, in England, in Spanien usw. Gibt es da vielleicht keine revolutionären Strömungen? Schlimmere als bei uns. Frankreich ist noch dazu Republik. In der Regierung haben Männer einander abgelöst, von denen einer immer radikaler war, als der andere. Auch in England stehen Radikale an der Spitze der Regierung. Trotzdem Unruhen an allen Ecken und Enden, Streiks, die keineswegs nur einen wirtschaftlichen, sondern einen politischen Charakter tragen und durch die man der Regierung einen Willen aufzwingen will, der nicht einmal formuliert ist. In Spanien, das doch auch parlamentarische Regime hat, ist die Revolution in vollem Gange. Sie ist auf den Sturz der Monarchie gerichtet. In Portugal ist die Monarchie gestürzt worden; aber von einer Beruhigung der Gemüter ist dort keine Rede. Die republikanische Regierung in Portugal hat sich behaupten können, aber nur durch Anwendung von Mitteln, wie sie unter einem absolutistischen Regimente als gebräuchlich gelten. Von Ruhe und Zufriedenheit unter der portugiesischen Bevölkerung keine Spur. Bei den neulichen revolutionären Vorgängen in Wien riefen die Sozialdemokraten: Hoch die Republik! Hoch Portugal! Ihre Genossen in Portugal sind anderer Ansicht über die dortigen Zustände. Es scheint, daß die Wiener sozialdemokratische Presse die Berichte über die sozialen Kämpfe in Portugal geflissentlich unterdrückt hat, wie ja die Sozialdemokratie alles daran setzt, die Massen über alles das in Unkenntnis zu halten, was nicht ihren ausstärklichen Zwecken nützt. In den parlamentarisch regierten Staaten Westeuropas ist die revolutionäre Strömung nicht um ein Jota schwächer wie in Rußland, das erst unlängst den Absolutismus abgestreift hat. Hier wie da dieselbe Verheerung der Massen, dieselbe Neigung zu fluchwürdigen Verbrechen, dieselbe Zerstörungswut, wenn erst einmal die Bande der Ordnung durchbrochen sind. Ja, es sieht damit in Westeuropa noch viel schlimmer aus. Am günstigsten liegen die Verhältnisse noch in Mitteleuropa, trotz Moabit und trotz Ottakring. Wenn man nun schon einmal die Regierungsform mit den überall hervortretenden revolutionären Strömungen in Verbindung bringen will, so wird man den Schluß gestatten müssen, daß die Einhaltung der rechten Mitte, wie sie das bei uns bestehende konstitutionelle System darstellt, noch den besten Schutz gegen die Aufwühlung schlechter Masseninstinkte gewährt.

—k.

Zur Nachwahl in Düsseldorf.

Bei der Nachwahl in Düsseldorf am Montag ist nur knapp der Sieg der Sozialdemokratie im ersten Wahlgange verhütet worden. Die Wahlsparole der liberalen Vereinigung und die Stellungnahme des Hansabundes haben ihre verhängnisvolle Wirkung geübt. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis wurden 70 177 Stimmen abgegeben. Friedrich (Ztr.) erhielt 29 291, Haberland (Soz.) 34 073, Herkenrath (deutsch-national) 3147, Breitscheid (demokratische Vgg.) 3321, Chozisjewski (Pole) 326, zersplittert waren 19 Stimmen. Es ist danach Stichwahl zwischen Friedrich und Haberland erforderlich.

Muß auch zugestanden werden, daß der Zentrumskandidat sich gegen den Ansturm der gesamten Linken ehrenvoll geschlagen hat und sei die Anerkennung auch nicht für die nationale Vereinigung zurückgehalten, die trotz ihres späten Eingreifens, und zwar auf Neuland, einige Tausend Getreuer um die vaterländische Fahne sammelte, so besteht doch leider so gut wie keine Aussicht, in diesem Wahlkreise noch einen sozialdemokratischen Sieg hintanzuhalten. Gar zu hoch haben die Wellen der Verheerung geschlagen. Nun rast der See und will sein Opfer haben. Gewiß, ist es eine Schmach, daß die im Jahre 1907 von den Nationalliberalen aufgebracht 14 664 Stimmen ohne einen Schwertschlag in ihrer großen Mehrheit der revolutionären Partei überantwortet wurden. Hier und da rät man ja den Nationalliberalen, ihre böse Hauptwählfünde durch ein offizielles Eingreifen in die Stichwahl zugunsten der bürgerlichen Sache wieder gut zu machen. Aber diese nationale Tat ist leider nicht zu erwarten. Wir werden gelegentlich auch einmal für die Sozialdemokratie stimmen! meinte Herr Dr. Paasche und dieser Wink ist in Düsseldorf verstanden worden. Dabei ist allerdings fraglich, ob dem bürgerlichen Liberalismus das, was er jetzt dem roten Nachbar lieh, je zurückgezahlt werden wird. Wenn es erst einmal mit Erfolg nahegelegt wurde, schon in der Hauptwahl einen sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben, wird dies später ohne Gewissensbisse wiederholen. Von den Nationalliberalen konnte man in den letzten Tagen manch manhaftes Wort gegen die Sozialdemokratie hören. Da kam Abg. Dr. Heinze und versicherte, im Reich entfalle die Voraussetzung eines Großblocks. Im Reiche bestעה ja für nationale und monarchische Gesinnung eine ganz andere Gefahr als in Baden, die Gefahr des Zerfalls dieser Gesinnung gegenüber einer international gefärbten extremen Demokratie. Diese Gefahr würde durch jedwede auch bloß taktische Annäherung bürgerlicher Kreise an die Sozialdemokratie wachsen, und deshalb sei für das Reich jede derartige Annäherung abzulehnen. — Andererseits meldete sich die parteiamtliche „Nationallib. Korr.“ zum Wort und versicherte, ein irgendwie gebundenes Mandat stehe nicht nur mit dem Geist und den Buchstaben der Verfassung in Widerspruch, sondern es sei auch mit der Ehre und mit der Vertrauensstellung des Abgeordneten wie mit dem Ansehen des Parlaments schlechterdings unvereinbar. Es sei deshalb eine Forderung der politischen Sittlichkeit wie der persönlichen Würde, daß die Kandidaten es grundsätzlich von sich weisen, andern Parteien gegenüber schriftlich oder mündlich Abmachungen einzugehen. Das sind alles gute, ja ausgezeichnete Worte und um der Höflichkeit willen wird man nicht daran erinnern, daß das jüngste Kind der nationalliberalen Reichstagsfraktion, der Abg. Dr. Thoma, die hier verworfenen Abmachungen mit der Sozialdemokratie ausdrücklich eingegangen ist und doch ohne Schwierigkeit Fraktionsmitglied wurde. Aber welchen Wert haben hochtönende Worte gegen die Sozialdemokratie, wenn die Parteitaten und Unterlassungen eine ganz andere Sprache reden? Das nationalliberale Verhalten bei der Düsseldorf-Gründung war schlimmer als die vom Abg. Heinze verpönte Annäherung an die radikale

Demokratie, es war Schrittmacherei für den Umsturz, der nunmehr der Liberalismus erst recht als Hürden behandeln wird. Für die Nationalliberalen wird es schwer sein, dieses schmähliche Versagen im Kampfe gegen Babels Sturmgewellen in Vergessenheit zu bringen und völlig wieder gut zu machen.

Zur Marokkofrage.

Mündliche Führung der Berliner Verhandlungen. Zwischen dem Staatssekretär v. Aderlen-Waechter und dem französischen Botschafter Cambon hat am Mittwoch wieder eine Besprechung in der Marokkofrage stattgefunden. Die weiteren Verhandlungen werden, nachdem die Zahl der Differenzpunkte zusammengeschmolzen ist, zwischen den beiden Staatsmännern mündlich geführt werden.

Das Auswärtige Amt und die Berliner Börse. Am Dienstag Abend waren offiziöse Erklärungen erschienen, die betagten, daß noch über prinzipielle Fragen Meinungsverschiedenheiten beständen. Darauf bereitete sich an der Berliner Börse wieder eine Deroute vor. Infolgedessen traten die Vertreter der großen Bankinstitute mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung. Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte den Herren, die Marokkofrage werde in zwei bis drei Tagen in günstiger Weise erledigt sein. Diese Erklärung wurde rasch an der Börse bekannt, womit dem drohenden Kurssturz vorgebeugt war.

Hierzu bemerkt das Wallfische Bureau: Die Information der Blätter ist unzutreffend. Es hat eine solche Besprechung nicht stattgefunden, sondern es ist, wie wir hören, lediglich auf Anfrage die Mitteilung gemacht worden, daß für eine von den Herren angeforderte Erklärung der Börse der Stand der Marokkofrage keinen Anlaß biete, namentlich nicht zu einer Börsenpanik. Die Verhandlungen seien auf gutem Wege und es dürfe binnen kurzem einem befriedigenden Abschluß entgegengehen werden. Die Wendung von „zwei oder drei Tagen“ ist also nicht gefallen.

Die militärischen Vorkehrungen Belgiens.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die durch die Blätter gegangenen Gerüchte über einseitige militärische Vorkehrungen Belgiens stellen sich als unbegründet heraus. Es ist richtig, daß die belgische Heeresverwaltung Anordnungen im Festungswesen getroffen hat. Es handelt sich aber dabei nur um Maßregeln, wie sie in der Verwaltung der Festungen regelmäßig wiederkehren. Auch ist wegen der Schwäche der militärischen Cadres in gewissen Fällen die Zurückhaltung von Mannschaften unter der Fahne verfügt worden. Diese Anordnungen wurden aber, wie hier amtlich zur Kenntnis gelangt ist, in gleichmäßiger Weise für alle belgischen Grenzgebiete ins Werk gesetzt. Als unrichtig wird auch die Behauptung erklärt, daß die Gebirgs-Belgiens in Berlin und Paris unangünstige Berichte über die politische Lage an ihre Regierungen gefandt haben sollen. Soweit dies in Meldungen aus Paris behauptet worden ist, scheinen Börsenmanöver im Spiele gewesen zu sein. — Die Unterredung, die der belgische Premierminister vor einiger Zeit mit dem französischen Ministerpräsidenten in Paris hatte, bezog sich nach zuverlässiger Mitteilung aus Brüssel ausschließlich auf handelspolitische Gegenstände.

König Alfons über Deutschlands Raubzüge.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Nowoje Wremja“ berichtet von einer Unterredung, die einer ihrer Vertreter mit dem König von Spanien gehabt haben will. In dieser Unterredung soll der König der Bemerkung des Journalisten, in Frankreich sei man der Meinung, daß Spanien in Marokko durch Deutschland vorwärts getrieben werde, mit großem Nachdruck widersprochen haben. Spanien, so sagte er, unterhalte mit Deutschland gute Beziehungen, aber ebenso mit anderen Mächten, und wenn Deutschland in der marokkanischen Frage Spaniens Ratschläge erteilt habe, so sei dies stets in beruhigendem und friedlichem Sinne geschehen. Wir wissen natürlich nicht, ob sich König Alfons in dieser Weise geäußert hat, aber beinahe möchten wir es glauben, denn was ihm hier über die Haltung Deutschlands in den Mund gelegt wird, stimmt mit den Tatsachen durchaus überein.

Stimmen der Pariser Presse.

Auch die Pariser Presse hebt im allgemeinen hervor, daß die mündlichen Verhandlungen in Berlin zur Beilegung des Abschlusses eines Vertrages in der Marokkofrage führen werden. „Petit Parisien“ meint, die französisch-deutschen Verhandlungen hätten seit Montag Abend einen bedeutenden Schritt vorwärts getan, und die beiderseitigen Ansichten hätten sich genähert. Der Abstand zwischen ihnen habe sich beinahe ausgefüllt. Die noch in Schwere befindlichen Artikel hätten nur nebensächliche Bedeutung. Keiner sei wichtig genug, um einen Bruch der Verhandlungen oder auch nur eine Spannung zwischen beiden Ländern hervorzurufen zu können.

Marokkofestungen.

In einer Marokkofestung, die vom alldeutschen Verband in Potsdam einberufen war,

sprach der Münchener Universitätsprofessor du Moulin-Echard über das Thema „Marokko, eine deutsche Macht- und Ehrenfrage“. Das Versammlungslokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach kurzer Diskussion wurde eine Entschließung angenommen, die gegen die politische Preisgabe Marokkos protestiert und eine sogenannte Schadloshaltung am Kongo ablehnt. — Wie sehr die Erregung die weitesten Kreise des Volkes, also auch die deutsche Arbeiterschaft, erfaßt hat, die noch nicht im Banne der roten Internationalen leben, zeigte sich am Sonntag bei dem Pfarrfeste in dem eingemieteten Industrie-Vorort Köln-Wingst bei Kalk. Als in dem bei solchen kirchlichen Feiern üblichen Hoch auf Papst und Kaiser Kaplan Heizer aus Köln-Kalk auf die Marokkofrage anspielte und betonte, wenn es Not tue, für die Ehre unseres Vaterlandes einzutreten, dann gehen wir alle mit, durchdröhnte tosender Beifall die taufenköpfige Festversammlung.

Französische Reservistenklassungen.

Das Pariser „Journal“ berichtet, daß das neuerdings in Umlauf gesetzte Gerücht, wonach keine Reservistenklassungen stattfinden, vollständig unbegründet ist. Die Reservisten werden, wie üblich, in ihre Heimat entlassen werden. Die Neueneberung von Reservisten zu Übungen erfolgt alljährlich um diese Zeit, nämlich nach dem Entlassen der alten Mannschaften.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

General Dalbiez hat im Süden die aufständischen Ait Jussif zertrümmert und sie bis Kasba Masdan verfolgt, das er zerstörte. Ein Führer der Aufständischen Sidi Hassan ist gefallen. Auf französischer Seite wurden zwei senegalesische Schützen und zwei Marokkaner verwundet. General Dalbiez ist nach Setra zurückgekehrt.

Savaria eines spanischen Kreuzers.

Der Panzerkreuzer „Cataluna“ ist in der Bucht von Yaganem nahe Kap Tres Forcas aufgelaufen.

Politische Tageschau.

Zur Erhöhung des Reichsbankdiskonts

schreibt die „Rhein-Westf. Ztg.“: An sich stellt die Diskontserhöhung zum Herbst keine außergewöhnliche, sondern eine im Wirtschaftsleben ziemlich regelmäßig wiederkehrende Erscheinung dar, die neben anderen ihre Hauptursache in den internationalen Ansprüchen an den Geldmarkt hat, die aus der Überleitung der landwirtschaftlichen Ernte-Ertragnisse in die weiterverteilten Kanäle des Verbrauchs und ihre Verbilligung resultieren. So wurde im vorigen Jahre am 26. September der Diskont um 1 Prozent auf 5 Prozent und 1909 am 20. September von 3 1/2 auf 4 Prozent erhöht. Interessanter an dem Vorgang der Diskontserhöhung bleibt die Tatsache, daß wir damit in den letzten Jahren die Führung übernommen haben. Während nämlich früher die Bank von England darin maßgebend und führend war und unsere Reichsbank mit ihren Maßnahmen meistens von London beeinflusst wurde, geht heute das deutsche Institut unabhängig darin vor: Beweis genug, daß auch unser Geldmarkt mit unserer Entwicklung auf industriellem Gebiet mehr und mehr an Bedeutung gewonnen hat.

Teuerungskundgebungen in Westdeutschland.

In den letzten Tagen haben in zahlreichen Städten Westdeutschlands Versammlungen gegen die allgemeine Teuerung stattgefunden. Es wurden Entschließungen angenommen, in denen gesagt wird, daß die Spannung zwischen Engros- und Kleinhandelspreisen unverhältnismäßig groß sei. Die Regierung wird ersucht, diesem Zustande zugunsten der kleinen Leute abzuwehren. Von den staatlichen und kommunalen Beamten, vor allen Dingen der Arbeiterschaft wird ein gemeinsames Vorgehen zwecks Erreichung von Teuerungszulagen geplant. — Der Dresdener Rat beschloß, den städtischen Arbeitern vom 1. Oktober Mietzuschüsse, abgestuft nach der Zahl der Kinder, als Äquivalent für die Teuerung auszusprechen.

Von der Rahardtischen Mittelstandsvereinigung.

Anfang Oktober findet die Generalversammlung der Rahardtischen Mittelstandsvereinigung statt. Der jetzt veröffentlichten Tagesordnung ist das bemerkenswerteste, daß sie nicht ein Sterbenswörtchen über die

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Arbeitslosenversicherung.

Das Ergebnis der Verhandlungen des deutschen Städtetages in Posen am 12. September über die Arbeitslosenversicherung kann als ein Erfolg der auf diese letztere hinzielenden sozialpolitischen Bestrebungen und Streber wahrlich nicht bezeichnet werden. Gegenüber der auch schon ziemlich zurückhaltenden Empfehlung der Arbeitslosenversicherung durch den ersten Berichterstatter, Oberbürgermeister Wallraf in Köln bildete die Rede des Mitberichterstatters Oberbürgermeister Dr. Widies-Frankfurt am Main eine geradezu vernichtende Kritik des Gedankens der Arbeitslosenversicherung, und der rege Beifall, den der letztere Redner fand, beweist, wie sehr er damit den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Auch die Annahme der Beifälle, die im wesentlichen besagen, daß auch nur die Vorarbeiten zu einer Arbeitslosenversicherung, insbesondere eine darüber zu veranstaltende Umfrage, nicht Sache der Städte, sondern der Reichs- und Landesregierungen sei, läßt erkennen, daß man über eine theoretische Sympathie-Erklärung für diese Versicherung nicht hinausgehen wollte. Was aber die Regierungen selbst anbetrifft, so liegt es denen offenbar ganz fern, in der Frage eine auf eigene Leistungen hinauszielende Tätigkeit zu entfalten. Wie bereits in der Nummer vom 9. September betont wurde, dürfte bei keiner der bundesstaatlichen Regierungen Neigung vorhanden sein, die Geldlasten einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung auf das Reich zu übernehmen. Dies ist auch von Seiten der Reichsregierung in nicht mißverständlicher Weise dargelegt worden, indem diese erklärt hat, daß es den Gemeinden überlassen bleiben müsse, der Bewirklichung des Vorhabens näherzutreten; aber auch ohne eine solche Erklärung muß sich jeder besonnene Politiker selbst sagen, daß das Reich, nachdem es eben erst im Rahmen der Reichsversicherungsordnung neue soziale Lasten in erheblichem Umfang übernommen hat, unmöglich um Übernahme neuer Leistungen angegangen werden kann. Der Gedanke einer Arbeitslosenversicherung wäre jedenfalls tot und begraben, noch ehe er das Licht der Welt erblickt hätte, falls man an der Forderung festhalten sollte, daß die Kosten einer Arbeitslosenversicherung aus Reichsmitteln aufgebracht werden müßten.

Auch sonst stehen außerordentlich schwere Bedenken, vielleicht sogar unübersteigliche Hindernisse, einer Arbeitslosenversicherung an sich entgegen. Mit diesen haben sich die Bürgermeister in Posen nach den vorliegenden Zeitungsberichten gänzlich beschäftigt, obgleich dazu genügend Anlaß gegeben gewesen wäre. Namentlich hätten die Ausführungen des Oberbürgermeisters Wallraf nach dieser Richtung hin Widerspruch hervorufen müssen, weil er die Bedenken gegen die Arbeitslosenversicherung in gleiche Linie stellte mit denjenigen, die früher gegen jede Sachschadenversicherung

geltend gemacht worden seien. Der springende Punkt ist nämlich bei der Versicherung überhaupt, daß es sich handelt um einen Schadenersatz für ein unabwendbares Unglück, um Ersatz eines Schadens, der durch elementare Ereignisse, Unfälle usw. und jedenfalls ohne vorsätzliche Veranlassung seitens eines Menschen und namentlich durch persönliche Entschliebung des Ersatzberechtigten entstand. Bei der Arbeitslosenversicherung kommt es wesentlich auf die Schuldfrage für die Arbeitslosigkeit an. Diese ist in den meisten Fällen eine mindestens so sehr persönliche als sachliche, ja sogar überwiegend die persönlichen Einflüsse bei der Arbeitslosigkeit völlig, denn es hängt doch sehr viel von der eigenen Entschliebung des Arbeiters ab, ob, wenn in seinem bisherigen Wirkungskreis sich keine Arbeit bieten sollte, er einen andern irgendwo anzunehmen sich bewegen wolle. Namentlich aber liegt es schon in seinem persönlichen Können, an dem er doch mehr oder weniger selbst schuld trägt, ob er vor die Frage der Arbeitslosigkeit überhaupt gestellt wird. Ob ein solcher maßgebender Umstand überhaupt versicherungsfähig ist, das kann sicherlich bezweifelt werden. Oberbürgermeister Widies hat sich mit dieser Seite der Frage auch nicht beschäftigt, wohl aber in sehr zutreffender Weise den Gesichtspunkt der Selbstversorgung und Selbstversicherung betont und ebenso den der Stärkung der sozialdemokratischen Gewerkschaften durch die Arbeitslosenversicherung auf allgemeine Kosten. Goldene Worte sind es, die der Frankfurter Oberbürgermeister, dem man eine soziale Rückständigkeit nicht nachsagen kann, über die Selbstverantwortung und Selbstversicherung gesprochen hat, Worte, die gegenüber dem allgemeinen Humanitätsdusel unserer zünftigen Sozialpolitiker hoffentlich auf die öffentliche Meinung nicht ohne Wirkung bleiben werden. In den Kreisen der Handwerker ist man bekanntlich ebenso wie in denjenigen der Industrie und der Landwirtschaft längst zu der Einsicht gekommen, daß eine Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Allgemeinheit zurückzuweisen sei. Wer Saisonarbeit hat, wie also Bauarbeiter und Angehörige anderer Geschäftszweige, der muß eben sich danach richten und aus den reichen Einkünften der Saison, oder der Arbeitszeit auf deutsch, die Mittel zum Unterhalt in der arbeitslosen Zeit erübrigen. Die hohen Löhne der Bauarbeiter z. B. gestatten eine solche Vorsorge ja auch.

Im übrigen wird man, wenn man sachlich und unvoreingenommen die Frage beurteilen will, anerkennen, daß gerade wir in Deutschland am wenigsten Ursache haben, uns mit ihr in der jetzt üblichen Art zu beschäftigen, da es bei uns in Deutschland glücklicherweise nicht an Arbeitsgelegenheit fehlt, wie vielleicht in einem andern Lande, und zwar nicht bloß für die gelehrten, sondern auch für die ungelehrten Arbeiter, während es für letztere in England

z. B. sehr viel schlimmer aussieht. An die Frage der Arbeitslosenversicherung haben wir erst dann einen begründeten Anlaß heranzutreten, wenn ein wirklicher Notstand in dieser Beziehung seit Jahren bestünde. Dies ist aber durchaus nicht der Fall, und wenn der Notstand bestünde, so würde man noch zuerst zu untersuchen haben, ob man nicht die vielen Hunderttausende von ausländischen Arbeitern, die jetzt bei uns zur Bewältigung verschiedener Arbeiten nötig sind, durch die arbeitslosen, inländischen ersetzen sollte. Daß hierzu genügende Veranlassung vorliegt, geht aus einem übermäßigen Zuge zur Stadt und der Entvölkerung des platten Landes hervor, einer Erscheinung, die die Gesellschaft zur Fürsorge für die zu ziehende männliche Jugend in Berlin kürzlich in ihrem 14. Jahresbericht wieder zu einer Warnung vor leichtsinnigem Zuzuge nach den Städten veranlaßt hat. Eine großzügige und weitblickende Wirtschaftspolitik des Landes muß die Arbeiterbewegung mit allen gesetzlichen Mitteln in diejenigen Bahnen leiten, die der Gesamtheit nützlich sind. Eine auf unrichtigen humanitären und sozialpolitischen, oder nicht auf staatswirtschaftlichen Erwägungen gegründete Arbeitslosenversicherung, sei es im Reiche, im Lande oder in der Stadt, würde gerade das Gegenteil einer richtigen Verteilung der Arbeitskräfte bewirken. Hoffentlich wird der Verlauf des dritten deutschen Städtetages in Posen hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung in dem Sinne aufklärend gewirkt haben, daß die Frage nun auf absehbare Zeit endgültig von der Tagesordnung der öffentlichen Erörterung abgehakt wird. X

Die italienische Politik in Tripolis.

Von Adolph von Flöcker.

Die nordamerikanische Küste des Mittelmeeres ist jetzt so gut wie fortgegeben, und nur das Vilayet Tripolis bildet noch einen integrierenden Gebietsteil des türkischen Reiches. Kein Wunder, daß die öffentliche Meinung Italiens den Wunsch äußert, noch in zwölfter Stunde Tripolis zu erlangen.

Die italienische Regierung hat sich bis jetzt weise zurückgehalten und sie tut gut daran, in den schäumenden Wein der Begeisterung Wasser zu gießen. Denn der Zeitpunkt für irgend eine Aktion in Tripolis wäre denkbar ungünstig gewählt. Von vornherein darf man eine Abduktion von Tripolis manu militari für gänzlich ausgeschlossen halten: ein Krieg zwischen der Türkei und Italien würde die notwendige Folge einer solchen Handlungsweise sein. Selbst wenn Italien den Krieg, was doch sehr zweifelhaft ist, wirklich gewinnen sollte, würden die Geldopfer für den Krieg und die dauernden Verluste des italienischen Orienthandels sich auf Milliarden Lire belaufen, also so erheblich sein, daß der etwaige Siegespreis Tripolis vielleicht nur wenige Prozente ausmachen würde.

Aber auch von einer wirtschaftlichen Betätigung großen Stils in Tripolis kann vorläufig

keine Rede sein, denn solange die französisch-deutsche Konversation über Marokko nicht beendet ist, kann das deutsche Reich sich unmöglich um andere Dinge kümmern. Später könnte vielleicht eine Unterstützung italienischer Konzeptionswünsche in Konstantinopel sich ermöglichen lassen.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Türkei sich in absehbarer Zeit in der Lage befinden wird, selbst die wirtschaftliche Entwicklung von Tripolis in die Hand zu nehmen.

Die Aufgaben, welche die Türkei in Europa und Asien zu lösen hat, sind so gewaltige und erfordern so große Aufwendungen an Geld und anderen Kräften, daß für Tripolis nichts mehr übrig bleiben wird. Man darf auch nicht vergessen, daß die Türkei in Afrika alle Besitzungen nach und nach verloren hat, die einst der Islam im glorreichen Eroberungszuge gewonnen hatte. Schließlich ist auch das ganze Hinterland von Tripolis in den Jahren 1898/99 verloren gegangen, sodaß Tripolis nie wieder für die Türkei eine produktive Kolonie werden kann.

Wird daher die nationale Empfindlichkeit der Jungtürken, die im Gegenjah zum alten Regime gegen jeden Gebietsverlust sind, geschont und wird von Italien lediglich eine ökonomische und koloniale Entwicklung von Tripolis erstrebt, so kann mit einiger Sicherheit ein Ausgleich erwartet werden, der sowohl für Italien wie für die Türkei von Nutzen sein wird.

Provinzialnachrichten.

e Schöneke, 20. September. (Auf die erste Lehrerstelle) in Glatzschow ist zum 1. Oktober Lehrer Lamparski berufen.

e Gollub, 20. September. (Zum Schiedsmann) für den Bezirk Gollub ist Lehrer Püßl in Schloß Gollub gewählt, nachdem Lehrer Knechtel infolge seines bevorstehenden Abtritts in den Ruhestand dieses Amt niedergelegt hat.

e Briesen, 20. September. (Verschiedenes.) In der Zeit vom 2. bis zum 16. Oktober wird in den Ortschaften des hiesigen Kreises die Pferdvermusterung abgehalten. — In dem hiesigen Stadtpark soll eine Steinpyramide aus den bei der Kanalstation gefundenen erratischen Blöcken errichtet werden. — Der hiesige Verschönerungsverein verlegt sein Geschäftsräume zum 25. September aus der Schillerstraße in das ihm gehörige Gebäude an der Ecke des Marktes (Schulstraße).

rr. Culm, 20. September. (Selbstmord. Jugendverein.) Die 40jährige Pughdrettrice Selma Hll ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Sie hatte sich längere Zeit in einem Sanatorium aufgehalten. Da sie trotzdem ihrem Beruf nicht nachgehen konnte, wohnte sie seit einigen Wochen bei ihrer ebenfalls aus besseren Verhältnissen stammenden Schwester. Als alle im Hause schiefen, begab sie sich in die Küche und suchte und fand den Tod durch austrittendes Gas. — Die Schüler der hiesigen Fortbildungsschule haben einen Jugendverein gebildet, der bereits 120 Mitglieder zählt. Am Sonntag machten sie unter Vorantritt einer aus Mitgliedern gebildeten Kapelle einen Ausflug nach Althausen, wo sie nach Besichtigung der alten Kirche und des Parks mit feiner herrlicher Aussicht aus bereitwillig zur Verfügung gestellten Mitteln mit Stullen und Bier bewirtet wurden. Der Leiter des Vereines brachte das Kaiserhoch aus, aus der Mitte des Vereines wurden Toaste ausgebracht, und bei dem Klange fröhlicher Kommerlieder ging die kurze, zur Verfügung stehende Zeit im Fluge dahin. Um 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Frisch gesungene

Wo liegt die Schuld?

Roman von F. Sobke (Eberwald).

(12. Fortsetzung.)

Wie ein geschaltener, schuldgebewusster Knabe hatte er vor ihr gestanden, und sie hatte ihrem Zwiesgespräch ein Ende gemacht und ihn entlassen, als beende sie eine Audienz. Was gab ihr das Recht zu dieser Selbstherrlichkeit? Daß sie die Vertraute seiner Mutter gewesen war? — Dieser Zustand der Gewissensbisse und der marternden Sehnsucht nach Hjerta war unerträglich. Wer ihm das früher prophezeit hätte, er Swen, würde einem Weibe nachlaufen, um sie als Richter über sich zu sehen! Er lachte bitter vor sich hin. Ja, die Zeiten hatten sich gewandelt, und er mit ihnen. Die Liebe zu Ingeborg, ihr Tod, der Zorn auf die Mutter, die er früher blind verehrte, ihr einseitiges Sterben, das alles hatte an seiner stillen Gelehrtennatur gerüttelt und gewählt, bis er ein anderer geworden war. Er spürte jetzt, daß er Nerven hatte, und sie gaben jedem Einfluß nach.

Da lief es ihm wieder kalt und heiß durch die Adern. Kam nicht von drunten eine einsame Frauengestalt den Weg nach Munkelberg empor? —

Näher und näher tauchte die Wandernde auf, bis er erkannte, daß es eine Fremde war. Er hätte laut aufschreien mögen, so gewaltig packte ihn die Enttäuschung. Wie der brennende Wunsch, Hjerta, das starke, gerechte Mädchen, wiederzusehen, an ihm zehrte. Am Tage trieb er sich von einem Platz zum andern, die fieberhafte Aufregung, daß er sie doch verfehlen könne, rief ihn auf. Ob er über Seesende einen

Brief an sie richten sollte? — Das war ein Gedanke, der ihn elektrisierte.

Er eilte auf sein Zimmer und begann. Zerissen flog der eine Bogen dahin, der zweite folgte. Nein, schreiben ließ sich das nicht, was ungeklärt in ihm brodelte. Auge in Auge, Mund zu Mund mußte sich ihre Stellung zu einander klären.

Es war ihm, als ob mit jeder Stunde, die die erschente Aussprache hinausjoh, seine Schuld sich vergrößere. Die Worte, die er der Mutter beim Scheiden zugerufen hatte, brannten ihm wie Feuer auf der Seele. Dazu die Erwiderung Hjertas, als er sie fragte, ob sie ihm jürne: „Mehr, als ich es Ihnen gegenüber aussprechen kann.“

Kurz und zerschmetternd. Und dabei die kalte, admeisende Haltung, während in der weit geöffneten Augen zürnende Lichter brannten.

Er wollte dieses noch einmal sehen und nicht ruhen, bis der grollende Blick sich in Weichheit auflöste. Es mußte etwas Sächliches darum sein, dieses Mädchen als Vertraute und Freundin zu gewinnen, deren Trost seine Selbstwürde mildern, deren weiche Stimme sich als Balsam auf seine Herzenswunde und alle Sehnsucht ungefüllter Liebesleidenschaft legen würde wie fühlender Tau auf die gluthitze Erde. Also legte er mit fieberndem Hirn nach ihrem Erscheinen.

Der Brief blieb ungeschrieben, und Swen wartete weiter —

Während dessen weite Hjerta noch immer in Frettericia und bemühte sich, einige Tage lang zu vergessen, daß es einen Swen Torre in der Welt gab. Jeden Morgen kroch die Sonne

vom wolkenlosen Himmel herunter, und das Kattegat leuchtete ihr sein tiefstes Blau. Sie wanderte nach Volodgraven, sie lag am Eskerstrand und blickte in die Flut, wenn die Sonne schied und ihren farbenbunten Schweiß nur langsam folgen ließ, bis Himmel und Wasser alle ihre Schönheit aufgesogen hatten und ihr frohes Farbenspiel begannen.

Auf und nieder wie fröhliche Kinder warfen sie sich durch den klaren Äther die glühenden Seifenblasen zu, die zerplatzend, sich gleich schimmernden Schleim ausbreiteten, ineinander flossen, aufeinander legten und blau zu rot, gelb zu violett, grün zu rosenrot mischten. Bis droben und drunten ein Wirrwarr von Farben herrschte und zügelnde Gluten, daß man himmlische Gesichter zu sehen glaubte oder eine Gloriole in Italiens glühender, strahlender Luft.

Das hat der nordische Himmel mit dem des Südens gemein, daß er seinen langen, leuchtenden Tagen einen Sonnenuntergang von so wunderbarer Schönheit folgen läßt, der in nichts gegen den des Südens zurücksteht. Die Feuchtigkeits der Luft ist es, die die Strahlen bricht.

Es war Hjerta, als könne sie sich von diesen Abenden am Strande nicht losreißen. Sie weilt stets so lange, bis aller Glanz von der kommenden Nacht gelöscht worden — der aufsteigende Mond duldete kein anderes Licht, als das seine.

Aber wenn seine gelbe Scheibe langsam und feierlich über den dunklen Inseln aufstauete, mit seinem Silbersehen die klare Luft erfüllend, und die schwarzen Wasser mit funkelnden Dementen beiseite, dann dachte sie daran, daß sie

der alten Getreuen, der Frau Sörensen, versprochen hatte, den Bollmond in Munkelberg zu verleben. Sie mußte sich beeilen, wenn sie ihr Versprechen einlösen wollte, obwohl sie sich sagte, daß das Schöne, das sie hier genossen hatte, nicht zu übertreffen sei. Es war jetzt ein wunderbarer Friede in ihr, der zunahm, je weiter sie sich von Hadersleben entfernte. Sie hatte sich endlich zu dem Entschluß hindurchgerungen, nie mehr dorthin zurückzukehren.

Das Krankhafte sollte und mußte jetzt überwunden werden. Mit dem Tode Ingeborgs und dem der lieben Freundin mußte sie sich endlich abfinden. Swen trug ja auch einen Teil der Schuld. Wäre er nicht so unerbittlich und schonungslos mit seiner Mutter verfahren, so lebte sie noch. Die alles heilende Zeit hätte die frische Wunde geschlossen, und der Friede, wenn auch nicht das Glück, wäre in Torrehof wieder eingekehrt.

Der Bruder hatte recht, sie war zu weich. Das Leben verlangt Härte auch beim Weibe, oder man wird in dem Trieb der Schicksals zermalmt.

Von Besje wollte sie heimkehren und ihre Pflichten wieder übernehmen, dann würde sie, wenn auch nicht vergessen, so doch ihr Gleichgewicht wiederfinden. Sie malte sich die Freude von Frau Goerz und die der Schwestern aus, sowie die stille Befriedigung ihres Bruders.

Das war der Anker, an dem sich die Trümmer ihres Lebensschiffes besetzten, auf denen sie sich in den ruhigen Hafen zu retten versuchte. Dort würden sie Swens Augen nicht mehr verfolgen, die sie in den ersten Tagen nicht losgelassen hatten. Und gedachte sie

Pferdeverkauf

Am Dienstag, 26. Septbr. d. J., von 8 Uhr vormittags ab, werden auf dem Hofe der diesseitigen Bespannungsabteilung in Thorn-Motier etwa 39 ausgewüserte Dienstpferde, darunter 3 schwere Zugpferde, meistbietend gegen Bezahlung verkauft. Thorn den 15. September 1911.

1. Westpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 11.
Allen werten Kundinnen zur gefl. Nachricht, daß ich meine Tätigkeit wieder aufgenommen habe. **Anna Hanke**, Schneiderin, Wobersfr. 4. Dasselbst werden Schülerrinnen gemüthlich.

Unterricht in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine usw. wird erteilt. **Ludwigerstraße 10, 1.**

Konzeß. Bildungsanstalt mit Kindergarten. Anmeldungen nehme bereits entgegen; ebendasselbst. **Schreibmaschine- und Stenographie-Unterricht erteilt.** **Wm. E. Zimmermann, geb. Ernsti, Coppersluststraße 11, parterre.**

Putze nur mit



Globus
Putzextrakt
Besten Metallputz der Welt.

In Dosen à 10 und 20 Pf.

Empfehle mich als **Friseurin** in und außer dem Hause. **Martha Nowak, Breitestraße 30.** Junge Dame findet gute Pension. **Bachstraße 10, part.**

Stellenangebote
Malergehilfen und Malerarbeiten stellt ein **Biernackl, Malermeister.**

2 Töpfergesellen auf hohen Akkordlohn für Bauten über Land werden sofort eingestellt. **W. Findeisen, Baugeschäft, Briesen Westpr.**

1 Tapezierergesellen verlangt von sofort für dauernde Arbeit **Franz Loch.**

Tischlergesellen stellt sofort ein **A. Schröder, Tischlermeister.**

Lehrling mit guter Schulbildung für Expeditions- und Agentur-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen unter A. Z. 1811 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. **Einen unterverheirateten Kutscher** stellen ein **Born & Schütze, Maschinenfabrik.**

Arbeiter stellt ein **Gaswerk Thorn.**

Buchhalterin, eventl. Anfängerin, der Stenographie und polnischen Sprache mächtig, vom 1. Oktober 1911 gesucht. Angeb. unter A. 500 an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Jüngere Kontoristin, perfekte Stenographin, stillgemachte Stenographin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, per sofort oder 1. September in angenehme dauernde Stellung gesucht. Gest. Angebote werden nicht schriftlich erbeten an **Alfred Abraham, Thorn.**

Mädchen, 14-16 Jahre, zu mieten gesucht. **Frau Nickel, Lindenstraße 3.**

Aufwartefrau gesucht. **Reuß, Markt 15.**



Hedwig Strellnauer
Inh. Julius Leyser
Thorn
Breitestr. 30. Tel. 175.
Modernes Spezial-Haus für Damen- u. Mädchen-Konfektion
Täglicher Eingang eleganter Neuheiten.

Gebild. Fräulein mit guter Schulbildung zur Beaufsichtigung dreier Knaben in deutsche Familie nach Warschau für 10 Monate u. d. Gest. Angebote u. C. C. L. an d. Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Ordnliche Aufwärterin wird gesucht **Breitestraße 11, 1. Etage.**

Zu verkaufen
Fuchsstute sofort preiswert zu verkaufen. **Wagner, D.L., Inf. 21, Brombergerstraße 40.**

Badeeinrichtung zu verkaufen. **Talstraße 24.**

2 Grundstücks-Verkäufe
In Gr. Neffau, Kreis Thorn, Bahnhöfe Schirps und Schlüsselstraße, sind folgende 2 Grundstücke sofort preiswert durch mich zu verkaufen:
1) 91 Morgen groß, Besitzer **Bernhard Zittlau**, davon 32 Morgen beste Weiden, 24 Morgen Wald, 10 Rindvieh, 3 Pferde, massive Gebäude, äußerster Preis 47 000 Mk., ohne den Wald 44 000 Mk., Anzahlung 10 000 Mk. Rest fest stehend.
2) 50 Morgen groß, Besitzer **Otto Strehlau**, davon 20 Morgen beste Weiden, 2 Pferde, 2 Fohlen, 7 Rindvieh, massive Gebäude, Preis 34 000 Mk., Anzahlung 8-10 000 Mk. Rest fest stehend.
Eine Besichtigung ist jederzeit gestattet, auf Anmeldung steht der Wagen Bahnhof Schirps.
S. Popa, Bromberg, Deutsche Güter-Zentrale, Viktoriastraße 7. — — — Telephon 858.

Die Wirtschaft P. Knopf in Oberneffau, 165 Morgen groß, mit 4,20 Mark à Morgen Gedr., etwas Wald, ohne Überschuldung, dauerhaften Gebäuden, schönem Inventar, wird hiermit ganz oder teilweise mit ca. 30 000 Mark Anzahlung zum Verkauf gestellt. Es wird erstl. Baugeb mit 3/4-4/4 Proz. gegeben und Restaufgeld zu 4 1/2 Proz., auf viele Jahre unfälligbar belassen. Besichtigung nur nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung bei mir gestattet.

Reinhard Täuber, Bauhaus Neuschwiz, Telephon 35.

Gut erhalt. Glasspind ist billig zu verkaufen. **Bartz, Moller, Königsstr. 21.**

verschied. gebr. Möbel, 1 Stuhl- u. Tisch, Aufbaum-Büfett, Eichen-Berksim, 6 Mahagoni-Stühle, Sophas, Tisch, Schreibsekretär, Ausziehtisch, Spiegel, Stühle, Spiegelkassette, Kleider- und Wäschechränke billig zu verkaufen **Bachstraße 16.**

Bitte meine Spezial-Ausstellung zu besichtigen!



Gardinen

Extra billige Verkaufstage.

Hedwig Strellnauer,
Inh.: Julius Leyser,
Breitestrasse 30.

Von einfachster bis elegantester Ausführung!

Tüchtige Arbeiterinnen welche mit dem Aendern von **Kostümen, Kleidern und Blusen** durchaus vertraut sind, bei hohem Lohn sofort gesucht.

Hedwig Strellnauer,
Inh.: Julius Leyser,
Breitestrasse 30.

Drei gut Bettgestelle mit Maerhaltenen Matratzen und Kissen billig zu verkaufen. **Barnitzke, Culmer Chaussee 69.**

Westpr. Reiter-Berein.
Sonntag den 24. September 1911:
Großes
Pferde-Rennen
bei Marienburg.
Beginn des Konzerts 1 1/2 Uhr, des Rennens 2 Uhr pünktlich.
Haltestelle am Vagabahnsteig an der Rennbahn.
Alles nähere in den Plakaten und im Programm.

Delheizapparate.
Verlangen Sie gratis Prospekt.
Vorführung kann jeden Wochentag von 4 bis 6 Uhr erfolgen.
Wilhelm Cowalsky,
Graudenzstraße 125.

Eine tüchtige Verkäuferin und **ein Lehrfräulein** sucht **J. Klar, Spezial-Haus für Wäsche.**

Wohnungsangebote.
Gesucht 1 Zimmer und Küche. Angebote unter 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 gut möbl. Zimmer, sep. gelegen, mit 2 auch ohne Pension billig zu vermieten. **Wanenstr. 6, 2. l.**

Araberstraße 3, 1. Etage, 2 gut möbl. Zimmer mit guter Pension vom 1. 10. 11 zu vermieten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 1. 10. evtl. früher zu vermieten **Gerechteste 30, 2. Etage, links.**

Gut möbl. Vorderzimmer evtl. mit Pension u. sof. o. später zu vermieten. **Barftr. 18, 3.**

Möbl. Zimmer mit guter Pension. **Gerstenstr. 9a, 1.**

G. möbl. Part.-Worderz. m. sep. Eing. v. 1. 10. 11 zu vermieten. **Gerechteste 33.**

Gut möbliertes Vorderzimmer mit separatem Eingang vom 1. 10. zu vermieten. **Araberstraße 3, 2. r.**

Großes möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestr. 37, 3.**

2 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren vom 1. 10. zu vermieten. **Mellienstraße 114, 1.**

In unserm Hause **Breitestr., Ecke Baderstr.** ist die **3. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. J. zu vermieten. **S. Schendel & Sandelowsky.**

Wohnung, 2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten **Neubau Bergstr. 22/24.** **F. Jablonski.**

Leeres Zimmer vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstr. 85.**

Brombergerstraße 45, 1. Etage, links. Verlegungshalber eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör für 500 Mk. vom 1. 10.;

parterre links und parterre rechts je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten zu je 450 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. **Frau O. Labes, Gerberstr. 27, 2.**

1-2 gut möbl. Zimmer eventl. Klavierbenutzung vom 1. 10. zu vermieten. **Mellienstraße 113, 2.**

Wohnung, **Ludwigerstraße 5, hochpart.,** 3 Zimmer nebst reichlich Zubehör, vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. **G. Soppart, Fischerstraße 59.**

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdebestall, per 1. 10. zu vermieten. **Friedrichstr. 10/12, Vorder.**

Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Küche vermietet von bald **Bernhard Leiser, Wohnung, behör vom 1. 10. zu verm. Gollstraße 17.**

Gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett vom 1. 10. 11 zu vermieten **Gerechteste 5, 3 Tr., links.**

3 Zimmer-Wohnung mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. **Talstraße 39, p. Näheres bei J. Lütke, Bachstraße 14.**

Wohnung von 3 Zimmern mit Balkon, 2. Etage, vom 1. 10. zu vermieten. **Dr. Droese, Thorn-Motier, Lindenstr. 9.**

Wohnung, 4 große Zimmer, 2 Eingänge, mit a. Zubehör, hochparterre, billig zu vermieten. **Gollstraße 65, Ecke Lindenstr.**

2. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. **Paul Tarrey, Markt 21.**

Verlegungshalber eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Balkon vom 1. 10. 11 oder später zu vermieten. **Gerechteste 11, 2.**

Baderstraße 1 ist die **Parterre-Wohnung,** 6 Zimmer mit Nebengelass, vom 1. 10. zu vermieten, kann auch schon 15. 9 bezogen werden. Zu erfragen dortselbst.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, **Culmerstraße 4,** von sof. zu vermieten.

Ein Pferdehastall ist vom 1. 10. 11 Bismarckstraße 1 zu vermieten. **Julius Hoel, Brückenstraße 27.**

geräumiger Pferdehastall zu vermieten. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.**

Voranzeige.

Fromberg's 88-Pfg.-Tage

finden erst vom 22. bis 24. Oktober statt.

Wachstuchdecken, extra groß, werden schon von heute ab mit 88 Pfennig verkauft.



Wählen Sie

unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

Siegerin

-Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.

Mohra

-Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

Saatgutwirtschaft

Glauchau,

Post Gültsee, Bahnstat. Glauchau, Bpr., Mitglied des westpr. Saatkauvereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom B. S. B. B.

angekürzte Saaten

(Originalsaaten):

Pettfuser Roggen,
Edel-Eppweizen,
Erwener 104 Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 21 Mt., 1000 kg 20 Mt., 5000 kg 19 Mt., Weizen 25, 24 und 23 Mt. ab hiesiger Station. Der Verkauf geschieht in neuen, plomb. Säcken zum Selbstkostenpreis, bei unbekanntem Käufer geg. Nachnahme. Halbe Frucht.



Rittnauer Eppweizen

(Originalsaat)
100 kg 28 Mt.
1000 kg, 27 Mt. per 100 kg.
5000 kg, 26 Mt. per 100 kg.

Pettfuser Roggen

(1. Abfaat)
100 kg 22 Mt.
1000 kg, 21 Mt. per 100 kg.

Pettfuser Roggen

(2. Abfaat)
100 kg 20 Mt.
1000 kg, 19 Mt.
5000 kg, 18,50 Mt. per 100 kg.
Sämtliche Saaten v. westpr. Saatkauverein im Verein m. d. D. V. G. anerkannt.

Lieferung ab Boguschan gegen Nachnahme. Säcke à Mark 1.
Besondere Frachtermäßigung für Saatgut bei Abfertigung.

Müller, Kittnau

bei Boguschan.
— Telephon Boguschan Nr. 1. —

Bruch-

Wasserfuchsen,

pro Pfund 60 Pfg., empfiehlt in bester Qualität Honigtuchfabrik Herrmann Thomas, Thorn.

Delicate, neue Heringe,

à Stück 10 Pfg. und 1 Stück 5 Pfg. empfiehlt Carl Matthes, Seglerstraße.

Salonbriketts,

Marke „Marie“ und „Jse“, Steinkohlenbriketts, Würfel- u. Aufkohlen, erstklassige Marken, „Mahlide“ oder „Gräfin Laura“, offerieren billigt frei Verwendungsstelle

Gebr. Pichert,

G. m. b. H., Schloßstr. 7.

Aerztlich empfohlen:

Reichsfreiherrlich Maltzan'sche

HERTHA QUELLE.

Natürlicher Mineralbrunnen der Insel Rügen.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend:

Max Pünchera, Thorn, Brüdenstraße 11.

Palme u. Mandel
liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m. b. H., Cleveland.

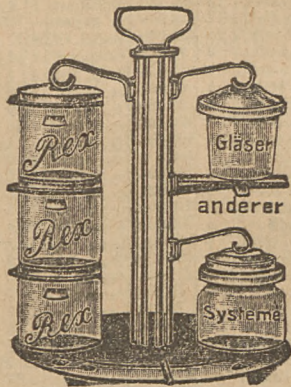
Wer Stellen zu vergeben hat, Wer etwas zu kaufen, Wer etwas zu verkaufen sucht, Wer etwas zu kaufen

wünscht, der annanciert mit Erfolg in der einzigen deutschen Tageszeitung Hohensalz

„Kujawilder Bote“ Hohensalza

verbreitet unter der kaufkräftigen Stadt- und Landbevölkerung im südöstlichen Teile des Regierungsbezirks Bromberg.

Zellenpreis nur 15 Pf. Bezugspreis 1,50 Mark.



Rex-

Konservengläser und Vorratskocher sind die besten! Kein Versagen, Sicheres Funktionieren.

Rex-Gläser sind 10 bis 20% billiger als andere Gläser.

Verkaufsstelle: C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn, Breitestr. 35.

Süßen Medizinalwein,

garantiert reinen Traubenwein, in 1/2 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mt. in 1/2 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg. ohne Flasche, empfiehlt

Isidor Simon, Markt 15.



hat höchste Heizkraft, geringen Aschengehalt. Saubere Bedienung der Ofen. Verkaufsstellen: Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Wellenstr. 8, Fernsprecher 640 u. 641. C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf. Franz Zährer, W. Böttcher, Gebr. Pichert, G. m. b. H., Fritz Ulmer, Thorn-Moder, Lindenstr. 43.

Stauböl,

zum Fußbodenben, pro Pfund 25 Pfennig, empfiehlt Carl Matthes, Seglerstraße.

An- und Verkäufe

von Gütern, Grundstücken, Geschäften etc. vermittelt streng reell Carl Arendt, Strobanstr. 13.

Infolge Erhöhung des Reichsbankdiskonts ver güten wir von heute ab für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung 3 1/2 %
„ einmonatl. „ 3 3/4 %
„ dreimonatl. „ 4 %
„ sechsmonatl. „ 4 1/4 %

Ostbank für Handel u. Gewerbe Zweigniederlassung Thorn.

Grenzsteine

aus Zementbeton mit Eiseneinlage.

Orkan-Betonpfosten

für Gärten und sonstige Einfriedigungen. Gramschener Ziegelwerke Georg Wolff, Gramschener Wpr. (Kr. Thorn) Post- und Bahnstation. Fernsprecher: Weißfisch Nr. 3.

Gold- und Porzellan-Zähne, Gold- und Kautschuk-Gebisse,

transuzente-Zement- und andere Zahnfüllungen. Zahnnerbehandl.

H. Schneider,

Neustädt. Markt 22, neben dem königlichen Gouvernement.

Massiv gold. Trauringe,

fügenlos (ohne Bötung) mit Goldstemp. 333, 585, 750 und 900 (Dufatengold) in breiten und modernen Aufhängungs stets in allen Weiten vorrätig. Breite v. 12-65 Mill das Paar, in Golddouble von 4 Mt. an, Gravierung frei.

Louis Joseph, Uhren und Goldwaren, Seglerstr. 28, — Telephon 589. — Bitte genau auf meine Firma zu achten

Eis-Schrank

Eismaschinen und Eisformen

offerieren

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Fernsprecher Nr. 158. Markt 21.

Alleinvertreter für

Original „Wek's“ Frischhalter,

Gläser und Zubehörteile.

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachfolger, — Elisabethstraße 7. —

Preislisfen und Prospekte kostenlos und postfrei.